



für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Insertionsgebühr für die sechshaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
außerhalb des Bezirkes 15 Pfg.; Anzeigen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Brauns in Schwerte.

Nr. 139.

Schwerte, Dienstag, 24. November 1891.

24. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Bausachen-Listen bezüglich der für zivilverordnungs-gerechtem Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegen auf dem Kreisbureau zu Hörde zur Einsicht offen.

Der Feldzug gegen die Börse im Reichstage.

Im Reichstage sind verschiedene Anträge eingebracht worden, welche darauf abzielen, die Reichsregierung unter Hinweis auf die bekannten Vant-schwindereien in Berlin und anderswo zu gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Auswüchse aufzufordern, welche sich im Bankwesen, wie an der Börse gezeigt haben. Im allgemeinen hat die Staatsbehörde nicht das Recht, einen Gewerbebetrieb zu kontrollieren, der von einem Staatsbürger geleitet wird, welcher allen seinen bürgerlichen Pflichten getreulich nachkommt. Das darf auch im vorliegenden Falle nicht vergessen werden, als den wenigen Schwindlern doch eine sehr große Zahl streng reeller Personen gegenübersteht. Man kann nicht verlangen, daß das Bankwesen unter Polizeiaufsicht gestellt wird, denn dadurch würde das solide Bankgeschäft, das doch nun einmal unbedingt notwendig ist, schwer geschädigt und chikaniert werden. Es gilt, die Auswüchse zu treffen, damit das reelle Geschäftsleben um so besser sich entwickeln kann, und da die vorgekommenen Vertrauensbrüche und Schwindereien einen ganz außerordentlich hohen Grad von Gemeinheit zeigen, so müssen die Strafbestimmungen der Strafgesetze entsprechend sein.

Zunächst gilt es den Schutz des mühsam ersparten Vermögens, das einem Bankier zur Aufbewahrung anvertraut wird, weil der Besitzer das Geld in seiner eigenen Wohnung nicht genügend sicher aufbewahren weiß. Da muß festgestellt werden: Kein Bankier hat das Recht, ihm anvertraute Werte zu verkaufen oder zu verpfänden, wofür ihm nicht eine ganz spezielle Erlaubnis dazu erteilt ist. Ein Bankier, welcher diesem Grundsatz zuwiderhandelt, muß schonungslos mit Zuchthaus bestraft werden, es muß ihm auch das Recht entzogen werden, jemals wieder ein gleiches oder ähnliches Gewerbe zu betreiben. Der Vertrauensbruch muß in diesem Falle besonders schwer bestraft werden, weil er nicht nur den Einzelnen trifft, sondern auch allgemeines Argernis erregt und unter Umständen selbst wirtschaftliche Störungen hervorrufen kann.

Zum zweiten ist zu bestimmen, daß kein Bankier das Recht hat, mit dem ihm anvertrauten Vermögen ohne genaue Erlaubnis des Besitzers

zu spekulieren. Es ist ferner festzusetzen, und dies ist die Hauptsache, daß der Bankier, welcher einen Kunden zu sogenannten „Zeitgeschäften“ verleitet, bei welchen es sich nicht um wirklichen Kauf oder Verkauf, sondern nur um die Ausnutzung der wechselnden Kurse handelt, ein Treiben, welches ganz gewöhnlichem Glücksspiel gleich zu achten ist, für etwaige Verluste keinen Anspruch an seinen Kunden erheben darf. Solche Schulden müssen gesetzlich für nichtig erklärt werden. Fordert der Bankier für solche Geschäfte die bedingungslose Auslieferung eines größeren Kapitals, so werden sich die meisten schon hüten, auf diese Verurtheile zu gehen.

Das sind die Haupt-Erfordernisse bezüglich des Verkehrs zwischen Bankier und Publikum. Was die Börse anbetrifft, so sind vor allen Dingen schärfere Strafbestimmungen für den zu verlangenden, welcher künstliche Mittel anwendet, um den Preis der Papiere oder Waren künstlich zu beeinflussen. Papiere oder Waren sind durchaus gleich hinzustellen, es ist ja bekannt, wie unsinnig in letzter Zeit in Korn, Spiritus, Kaffee, Zucker u. spekuliert worden ist. Wer sich auf den Boden der greifbaren Thatsachen stellt, mag so viel spekulieren, wie er will, nur das künstliche Treiben oder Treiben der Preise, bei welchem viele zu gunsten weniger gebrandschagt werden, ist zu bestrafen, und zwar mit voller Strenge. Panscht eine Milchfrau, oder verringert ein Butterhändler durch Zuthaten den Wert seiner Waren, so ist das Straf-gesetz sofort bei der Hand. Und doch sind diese Verurtheile nur Kleinigkeiten im Vergleich zu den Dingen, welche an den Börsen alltäglich passieren.

Zeit- oder Differenzgeschäfte unter Börsen-leuten sollen ebenfalls keinen Rechtsanspruch zu Forderungen ergeben; weiter sollten sie aber auch noch mit einer zehnfachen Steuer belegt werden. Dem soliden Geschäft kann das gleichgültig sein, und warum das unsolide nicht bluten soll, ist nicht einzusehen. Es kann aus der Börsensteuer noch manche Mark mehr herausgezogen werden, als die paar Millionen, welche sie heute einbringt, und die Gesetzgebung braucht nicht blöde zu sein, hier zuzugreifen. An der Börse selbst ist man noch viel weniger blöde, das ist ja allbekannte Thatsache.

Zu verschärfen sind auch die Bestimmungen über die Verantwortung derjenigen Banken, welche Wertpapiere unter das Publikum bringen. Bei manchen fremden Werten haben diese sogenannten Emissionsbanken Millionen über Millionen verdient, während heute viele kleine Kapitalisten mit

langen Gesichtern dastehen. Zu hohen Kursen sind die Papiere an den Mann gebracht, und haben heute eine außerordentlich starke Wertver-minderung erfahren. Das hat nicht etwa aus-schließlich an dem Umschwung der Zeiten, an po-litischen Alarmgerüchten und sonstigen Dingen ge-legen, die Schuld dafür tragen auch die Banken, welche f. B. des Guten etwas zu viel thaten. In verschiedenen Fällen läßt sich das mit größter Genauigkeit nachweisen.

Das Bankwesen ist da, dem Handel und Ver-kehr, Industrie und Gewerbe zur Stütze zu dienen, nicht aber dazu, sie planmäßig auszusaugen, wie es ja doch auch mitunter geschehen ist, bei uns allerdings weniger, wie in andern Ländern. Wenn auch das Publikum vor allen Dingen einsichtig und vorsichtig werden muß, um vor großen Ver-lusten sich zu schützen, so ist doch auch kein Grund vorhanden, schonend eine Sorte von Geschäfts-leuten zu behandeln, die keine Schonung verdienen. Was in den letzten Monaten geschehen ist, ist eine Warnung für Viele, eine Mahnung für das Par-lament, die am Schopfe zu fassen, die geschüttelt werden müssen.

Die Deutschen in Brasilien.

Ueber die Stärke des deutschen Elements in Brasilien und besonders in der im Auf-stand befindlichen Provinz Rio Grande do Sul entnehmen wir der „Kölnischen Zeitung“ folgende Angaben:

Auch nur annähernd zutreffende Angaben über die Zahl der in Brasilien ansässigen Deutschen sind nicht vorhanden und das er-klärt sich nicht nur aus den mangelhaften amtlichen Aufstellungen, sondern zum Teil auch aus dem Rückgang der deutschen Sprache und dem Fortschreiten der Naturalisation. Im Jahr 1888 hat M. G. Volle in der „Deutschen Kolonial-Ztg.“ eine Schätzung der deutschen Ansiedler in den einzelnen Pro-vinzen veröffentlicht. Danach sind in den nördlichen Provinzen bis zur Südgrenze Ba-hios 2000, in Espírito Santo 3000, in Mi-nas Geraes 2500, in Rio de Janeiro (Pro-vinz) 3000, in Rio de Janeiro (Stadt) 3500, in San Paulo 8000, in Paraná 9000, in Santa Catharina 55 000, in Rio Grande do Sul 90 000, insgesamt also 176 000 Deutsche ansässig. Andere Schätzungen schwanken zwi-schen 170 000 und 300 000, und Schanz, der im vorigen Jahr Brasilien bereist hat, bezeichnet als „annähernd richtig“, daß allein in Rio Grande do Sul 200 000 Deutsche

wohnen; er giebt allerdings abweichend hoch auch die Gesamtbevölkerung des Staates auf 968 000 Seelen an. Der Bezirk der fremden Besiedelungen in Rio Grande do Sul umfaßt 8700 Quadr.-Kil., ist also größer als das Königreich Württemberg, es ist eine ge-sunde Gebirgsgegend, die allgemein unter dem Namen Costa da Serra bezeichnet wird. Dort liegen die schwächeren italienischen Kolonien Conde d'Eu, Donna Isabel, Engias, Silveira Martins, und die bedeutenderen deutschen, unter denen besonders S. Leopoldo, Ham-burger Berg, Taquara do Novo, Teutonia, Santa Cruz, Germania, Santo Angelo auch im alten Vaterland bekannt sind. Die Einfuhr in diese deutschen Kolonien belief sich im Jahr 1887 auf 30 Millionen Mark und davon kommen 20 Millionen auf Deutsch-land. Das kleine Santa Cruz allein ist an der Einfuhr eines Jahres mit 670 000 Mk. für deutsche Artikel beteiligt, und gerade für diese Kolonie ist nachgewiesen, daß ihre Be-siedler vor 50 Jahren über nicht mehr als 10 000 Mk. verfügten. Fast alle diese Ko-lonien halten sich deutsche Schulen mit deut-schen Lehrern, sodaß die Bewohner bis in die dritte Generation hinein deutsch bleiben. Neuerdings hat freilich die deutsche Einwän-derung nach Rio Grande do Sul sehr nach-gelassen, von 5000 Einwanderern im Jahr 1888 waren nur 277 und von 10 000 Ein-wanderern im Jahr 1889 nur 423 Deutsche.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hatte am Donnerstag den 1. der Novelle zum Krankenlastergesetz angenommen. Am Freitag wurde die Beratung des Gesetzesentwurfs bei § 2 fortgesetzt. Derselbe bestimmt, daß durch Gesetz der Versicherungsbeitrag auf weitere Kreise von Ar-beitern, auch wenn das Arbeitsverhältnis keine volle Woche dauert, ferner auf die in Kommunalbetrieben beschäftigten Personen, sofern deren Tagesverdienst 60 Pfg. nicht übersteigt, und auf die Familienangehörigen der Gewerbetreibenden, wenn dieselben in dem Ge-werbebetriebe des Vaters oder in der Hausindustrie beschäftigt sind, und weiter auf die in der Land- und Forst-wirtschaft beschäftigten Beamten ausgedehnt werden kann. Die Sozialdemokraten fordern auch die Ver-sicherung der Dienstboten und des landwirtschaftlichen Gesinde. Dieser Antrag wurde aber fast einstimmig abgelehnt und § 2 angenommen, ebenso § 3 und § 3 a. § 4 enthält die Bestimmung, daß alle Personen, die dem Versicherungszwange nicht unterliegen, doch be-rechtigt sein sollen, der Gemeinde-Krankenversicherung ihres Wohnortes beizutreten. Hierzu wird ein Antrag angenommen, daß die betreffenden Personen nicht über 2000 Mark Jahreseinkommen haben sollen. § 5 wird ebenfalls genehmigt. Bei § 6, welcher von den Ver-

Auf Regen folgt Sonnenschein.

Auf Regen folgt Sonnenschein,
Auf Stürme Zephyrfächeln,
Und helle Lust auf Not und Pein,
Auf Thränen — sel'ge Lächeln.

Drum mögst Du nachts beim Wettersturm,
Zu seh'n die Sonne wachen
Und, magst am Herzen Dir ein Wurm,
Still lächeln unter Thränen!

Aus der Tiefe.

Sozialer Roman aus dem Bergmannsleben
von A. Linden.

(Fortsetzung.)

Einzelne Gruppen sprachen flüsternd miteinander.
„Na, sie meinen's doch nicht schlecht mit uns!“
„Das läßt sich hören, was der Mann da sagt.“
„Brave Kerls sind's doch, das läßt sich nicht leugnen.“

„So schlimm sind sie nicht. Man könnt's doch mal voreerst annehmen und dann mal zuseh'n, was sie eigentlich von uns wollen, braucht ja darum doch noch nicht alles mitzumachen.“

„Die wollen uns aus der Not helfen, da heißt's zugreifen und nicht lang sich bedenken!“

„Was?“ sagte der lange Peter gornig dazwischen,
„seht Ihr denn nicht, daß der Euch mit dem Gelde fangen will, wie man die Maus fängt mit Speckbrocken?“

„O Kameraden!“ sprach der alte Polm mit be-schwörender Stimme, die Hände emporhebend: „Ihr wollt doch nicht Euer Vaterland, Euer Ehr' und Euren Gott verkaufen für das schöne Geld?“

Totenbleich stand Wilhelm Wellbach da, ein bitteres, verächtliches Lächeln umspielte seinen Mund, als er die Unentschlossenheit der Leute sah und die Ausrufe einzelner hörte.

„Kameraden! Nicht wert wäre't Ihr, deutsche Bergleute zu heißen, und eine ewige Schand' wär's für Euch, wenn Eure Ueberzeugung, Euer Vaterland und Euer Wort Euch feil wär' für das Geld da, mit dem dieser Mann Euch ins Netz locken will. Wer's aber noch mit den Vaterlandsfeinden halten will, der soll sich meiden und hervortreten, damit ehrliche Leute, die fest stehen zu Ratte und Recht, sich von ihnen scheiden können und keine Gemeinschaft mehr zu haben brauchen mit ihnen!“

Die Leute sahen sich einander an; Wilhelm's Worte hatten ihre Wirkung nicht verfehlt, nur eine einzelne Stimme in der Menge antwortete trozig: „Ehrliche Leute sind sie auch! Wer's mit ihnen hält, braucht sich nicht zu schämen, und wenn wir das nicht thun, wird's uns noch leid sein, wenn's zu spät ist!“ War es wirklich Heinrich Bahners, der die Worte ausge-sprochen hatte?

Da drängte sich der alte Pastor durch die Menge der vor ihm achtungsvoll Zurücktretenden. Er schritt auf Wellbach zu, reichte ihm die Hand und trat dann neben denselben auf den vordringenden Stein.

„Ihr lieben Freunde!“ begann er vor Erregung bebend. „Ich hab' so oft zu Euch gesprochen auf meiner Kanzel in der Kirche, laßt mich auch nun mal reden von dieser steinernen Kanzel aus. Die meisten von Euch sind noch jung und bei mir im Unterricht gewesen, ich hab' Euch Gottes Wort gelehrt, schlicht und recht, und Ihr habt gelobt, daß Ihr's halten wollt. Daran denkt heute und laßt Euch nicht verführen zur Gottlosigkeit und Aufruhr! O, Ihr lieben Kinder, Ihr wißt, daß ich's treu mit Euch meine, wie ein Vater, und wer von Euch Mangel leidet, der mag zu mir kommen, mein letztes Stück Brot will ich mit ihm teilen! So hört doch auf mich, und wenn's irgend geht, macht Frieden mit den Grubenherren. Nichts Gutes kommt heraus bei dem Streit für Euch alle beide. Stellt Eure Sache dem anheim, der die Glenden und Armen geliebt hat, und selber elend und arm geworden ist um unferiwillen! Er wollte noch weiter reden, doch die Leute wurden plötzlich unruhig und laute Rufe der Entrüstung unterbrachen ihn. Zu-erst meinte er nun, diese hätten ihm gegolten, entdeckte dann aber bald die wahre Ursache.

„Die Soldaten! Das Militär rückt an!“ ging's von Mund zu Mund. Da waren sie auch schon! Im Marschschritt rückten die Infanteristen an und nahmen sofort Aufstellung dicht vor dem von den Berg- und Hüttenleuten besetzten Plage.

„Auseinander!“ befahl der junge Offizier mit drohender Stimme. „In fünf Minuten muß der Platz geräumt sein! Geht nach Hause und verhaltet Euch ruhig, wenn Ihr nun einmal saulenzug und nicht arbeiten wollt!“

„Herr Leutnant!“ rief Wilhelm Wellbach, „Sie haben kein Recht, diese Versammlung aufzulösen, bevor hier etwas Gesetzwidriges geschieht oder gesprochen wird!“

Die Leute werden gutwillig nach Hause gehen, wenn wir mit unsrer Beratung fertig sind.“

„Dabt Ihr mich noch nicht verstanden?“ rief der Offizier, seine Uhr ziehend. „Auseinander! Augen-blicklich! In drei Minuten muß der Platz leer sein oder ich lasse Feuer geben.“

Ein Schrei der Wut antwortete ihm.

Zornesfüllt wandte sich der Offizier zu den Sol-daten, einen Befehl erteilend. Mit gefälltem Bajonett rückten dieselben vor. „Sie wollen nicht anders, so sollen sie's haben! Zurück! Auseinander!“

Die Leute regten sich nicht. „Oho, so geht das nicht, Du Gelbschnabel von Buntrod!“ rief's aus der Menge, die sich zum Widerstand schloffen, im nu mit Steinen bewaffnet hatte. Unisono suchte Wellbach zu wehren. Ein Erbölloß, von geübter Hand geschlen-dert, slog dem Offizier ins Gesicht. Ein kurzes Kom-mando — Feuer!

Die Menge stob zurück vor den blanken Gewehr-läufen, die sich auf sie richteten; doch mit erhobenen Armen warf sich der Pastor zwischen sie und die Soldaten.

Herr Leutnant, bedenken Sie...

Er kam nicht weiter. Die Schüsse knallten und der Pulverdampf hüllte minutenlang die Szene ein. Mit lautem Anschnelr stürzte der kleine Jakob nieder, dessen kurze Beine es ihm unmöglich gemacht hatten, so schnell zurückzuweichen wie die andren. Doch er war's nicht allein. Dort am Boden lag der Pastor, an Kopf und Brust verwundet. Voll Angst und Sorge für die Leute war er, an die eigene Gefahr nicht denkend, den Soldaten entgegengeeeilt.

„Mein Gott, welch ein Unglück!“ rief der Offizier tödlich bestürzt. „Aber uns trifft keine Schuld, der alte Herr lief ja geradewegs ins Feuer!“

Er beugte sich zu dem Gefallenen hernieder und versuchte selbst ihn aufzuheben. Auch die Bergleute eilten wieder herzu.

„O, der Herr Pastor! Der gute arme Herr Pastor!“

„Er war so fromm und so sanft, wie ein Kind, und keinem Menschen that er ein Leid, und ihn muß es grad treffen“, sagten sie, und in manchen Augen brängten sich die Thränen bei seinem Anblick. Das edle, milde, geistvolle Greisenantlitz war toten-bleich und purpurne Tropfen quollen hervor unter dem schneeweißen Haupthaar.

„Wir wollen ihn ins Haus bringen voreerst.“

sagte Wilhelm Wellbach tief erschüttert, „auch den Ja-lob, dann muß gleich einer zum Doktor laufen.“

Viele Hände waren bereit, doch der lange Peter erklärte: „Ich trag ihn allein, ich habe Kraft für drei, und so leidet er an wenigsten dabei, heißt mir nur, ihn aufheben.“

Das thaten die andren, auch der Offizier war behilflich, so viel er konnte, während beim Transport Jakobs ebenfalls die Soldaten mit Hand anlegten und ein Schutze, der unter ihnen war, den ersten Verband besorgte.

Hestige Verwünschungen aber wurden laut aus den Reihen der Leute gegen den Offizier, die jedoch verschlungen wurden von dem gewaltigen heulenden Brausen des orkanartigen Sturmes, der dem Unwetter vorausgehend, sich jetzt erhoben hatte. Da rauchte der Wollenbruch hernieder, vor dessen Wucht Soldaten sowohl wie Bergleute auseinanderstoben und soweit sie nicht in den Stuben, Ställen und Scheunen des Wirts-hauses unterkommen konnten, friedlich nebeneinander vor den herabströmenden Wasserflüssen vergeblich Schutz suchten unter dem dichten Blätterdach, das den Abhang bedeckenden Fichtenwaldes.

Als die Gewalt des Unwetters ein wenig nach-gelassen hatte, ließ der Leutnant die Soldaten sich sammeln und abmarschieren, oft bis an die Knie im Wasser wadend, das gleich einem See die Tiefe des Thales erfüllte.

Auch die Bergleute hatten in einzelnen Gruppen den Heimweg angetreten.

Wilhelm blieb zurück, um die Ankunft und den Ausspruch des Arztes zu erwarten. Dieser fand beide Verwundete schwer, wenn auch nicht unbedingt tödlich verletzt, ordnete jedoch an, daß sie vorläufig in dem Wirtshause bleiben sollten, da ein Transport unter den jetzigen Umständen und bei den durch das Naturereignis vielfach gestörten Wegen nicht rätlich erschien. Kurze Zeit nach ihm langte auch Fräulein Julchen an, die, sobald sie Kunde von dem Geschehenen erhalten, sich aufgemacht hatte trotz aller Hindernisse, den Bru-der zu sehen.

„O, ich hab' ihn so behütet und gewahrt, ich wußt' es, daß er ein Gemüt hat wie ein argloses Kind, alles vergißt für andre und nicht an sich selber...“

„...und nun, nun hat es doch noch so kommen muß.“ sagte sie. Dann aber, bald wieder gefaßt, übernahm sie mit Energie und ruhiger Umfassung die Pflege der Verwundeten. — (Fortsetzung folgt.)

stungen der Krankenkasse handelt, kommt es zu einer längeren Debatte darüber, ob als Kassenärzte nur approbierte Ärzte tätig sein sollen. Die Beratung hierüber wird auf Samstag vertagt.

Samstag. Die zweite Beratung der Krankenkassengesetzes wird bei § 6 fortgesetzt. Abg. Virchow (freil.) beantragt, daß zur Behandlung von Krankenkassenmitgliedern nur approbierte Ärzte zugelassen werden sollen. Abg. Bebel (Soz.) bekämpft den Antrag und fordert eine Verstaatlichung des ärztlichen Gewerbes. Weiter verlangt Redner den Fortfall der dreitägigen Karenzzeit bei der Krankenversicherung. Abg. Buhl (natlib.) bekämpft die Bebel'sche Forderung nach Fortfall der Karenzzeit, weil daraus zu große Mißbräuche entstehen würden. Redner wünscht nur wirklich approbierte Ärzte als Kassenärzte angestellt zu sehen. Abg. von Strombeck (Ztr.) empfiehlt einen Antrag, nach welchem „thunlichst“ approbierte Ärzte angestellt werden sollen. Abg. Dr. Giese (konf.) beantragt, die obere Verwaltungsbehörde solle entscheiden, welche Personen als Kassenärzte zugelassen werden sollen. Abg. Spahn (Ztr.) bittet, alle Anträge abzulehnen. Abg. Schmidt (Soz.) ist gegen die Anstellung von ausschließlich approbierten Ärzten, während Abg. Gherly (freil.) und Virchow (freil.) dafür eintreten, weil sich gerade die Ärzte um die Entwicklung der Krankenkassen hochverdient gemacht hätten. Staatssekretär von Bütticher empfiehlt die Ablehnung aller Anträge, deren Durchführung in allen Bezirken des Reiches beim besten Willen unmöglich sei. Beispielsweise komme im Osten verschiedentlich erst auf 15000 Menschen ein Arzt. Außerdem gebe es doch verschiedene ärztliche Berufe, für welche gerade nicht immer ein Arzt erforderlich sei. Unter Ablehnung aller Anträge wird § 6 unverändert genehmigt. § 6 enthält die Bestimmung, daß die Gemeinden in bestimmten Fällen und für bestimmte Personen das Krankengeld fügen und Beschränkungen für die Zahlung desselben festsetzen können. Auch hierzu liegen verschiedene sozialdemokratische Anträge vor, die nach kurzer Debatte abgelehnt werden. Es erfolgt sodann die Beratung des Hauses bis Montag mittag 1 Uhr.

Unser Kaiser ist am Freitag abend von den Hoffjagden in Vezlingen wieder in Potsdam angekommen. Am Samstag vormittag hatte der Kaiser eine etwa einstündige Unterredung mit dem Chef des Generalstabes der Armee, Graf von Schlieffen. Am Nachmittag erteilte Se. Majestät dem chilenischen Militär-Attache, Oberstleutnant Gormaz, eine Audienz, welcher ihm chilenische Waffen überreichte. Später wurde noch der Prinz Justus Troy empfangen. Am Abend fand zur Feier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich im Musiksaal des Neuen Palais ein größeres Festmahl von 70 Gedecken statt. Am Sonntag besuchte die kaiserlichen Majestäten den Gottesdienst in der Friedenskirche und verbrachten den Rest des Tages in stiller Zurückgezogenheit.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, einem Gesuche betreffend die Zulassung der Abiturienten von Realgymnasien zum medizinischen Studium keine Folge zu geben.

Die im Reichstage eingebrachten Anträge wegen Bekämpfung der im Bank- und Börsenwesen hervorgetretenen Auswüchse werden wahrscheinlich am kommenden Mittwoch über acht Tage beraten werden. Die verbündeten Regierungen werden die Entschließung des Reichstages abwarten, und dann erst wird sich der Bundesrat mit dieser Sache beschäftigen.

Der preussische Staatsanzeiger veröffentlicht in seiner neuesten Nummer das bereits am 18. August vom König vollzogene Gesetz, betreffend das Verbot des Privathandels mit Staats-Lotterie-Losen. Aus der Verzögerung der Veröffentlichung bis nach Beginn der Ziehungen der vierten Klasse geht hervor, daß der Finanzminister auf die Händler soweit Rücksicht nehmen wollte, um ihnen noch den verlustlosen Abgang der Lose, welche sie in der ersten Klasse bezahlt hatten, zu ermöglichen. Das Gesetz hat folgenden Wortlaut: Wer ohne staatliche Ermächtigung gewerbsmäßig Lose oder Losabschnitte der königlich preussischen Staats-Lotterie, oder Urkunden, durch welche Anteile an solchen Losen oder Losabschnitten zum Eigentum oder zum Gewinnbezug übertragen werden, feilbietet oder veräußert oder zeitweise an einen anderen überläßt, wird mit einer Geldstrafe von 100—1500 Mark bestraft. Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher ein solches Geschäft als Mittelsperson befördert. Der preussische Minister des Innern hat nunmehr die erste Instruktion zur Ausführung der neuen preussischen Landgemeindeordnung, und zwar über die erstmalige Bildung der Gemeindeversammlungen und Gemeindevertretungen, durch Zirkularverfügung an die Oberpräsidenten und Regierungen ergehen lassen.

Amerika. Den Aufständischen in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul ist es bereits gelungen, 50000 Soldaten gegen den Präsidenten Fonseca auf die Beine zu bringen, dessen Entfernung immer stürmischer verlangt wird. In Rio de Janeiro gibt man sich den Anschein, als fürchte man nichts, allein gute Kenner der brasilianischen Verhältnisse versichern, daß die Tage Fonseca's gezählt sind. Man wird wohl eines Tages hören, daß er spurlos — aber nicht ohne den Staats-schatz — verschwunden ist.

Westfalen und Rheinland. () Schwerte, 20. Nov. Bei den bevorstehenden Einkäufen zum schönen Weihnachtsfeste möchten wir die Mahnung an unsere Hausfrauen richten, dieselben am Platze zu besorgen. Es ist bei uns alles ebenso gut und ebenso billig zu haben, wie in anderen Städten und die hiesigen Geschäftsleute werden in ihrem eigenen Interesse schon dafür

forgen, daß die Auswahl in ihren Magazinen eine reichhaltige und geschmackvolle ist. Bei allen Käufen außerhalb ist, abgesehen von den Kosten der Reise, auch noch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß später ein Umtausch der gekauften Sachen nötig erscheint, der dann viel Plakerei und Schererei macht. Thatsächlich ist es häufig nur Einbildung, daß einzelne Gegenstände auswärts besser und billiger seien, dann aber bitten wir auch die Frauen, ein wenig Lokal-Patriotismus zu zeigen, und dadurch, daß sie alles hier einkaufen, unseren Geschäftsleuten eine wohlverdiente Weihnachtsfreude zu machen.

Schwerte, 23. Nov. In sachkundigen Kreisen nimmt man an, daß die Kohlenpreise sich nicht mehr allzulange auf ihrer jetzigen Höhe erhalten werden, da die staatlichen Bergwerke regulierend eingreifen würden. Zu wünschen wäre das recht sehr.

Schwerte, 21. Nov. Wiederholt sind bei den Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten weibliche Personen, welche sich verheiratet haben und bisher versicherungspflichtig waren, wegen Rückerstattung der Hälfte der für sie geleisteten Beiträge vorstellig geworden. Solche Anträge sind bis auf weiteres völlig nutzlos; denn nach § 30 des Gesetzes ist ein solcher Erstattungsanspruch nur vorhanden, wenn mindestens für fünf Beitragsjahre, also für 235 Wochen, Beiträge geleistet worden sind. Derartige nicht mehr versicherungspflichtige Personen können übrigens die Versicherung freiwillig durch Verwendung einer sogenannten Doppelmarke im Betrage von 28 Pfg. für die Woche fortsetzen; die Verwendung anderer Beitragsmarken ist den freiwillig Versicherten bei Ordnungstrafe bis zu 150 Mark untersagt. Wenn trotz der Verheiratung eine versicherungspflichtige Beschäftigung weiter betrieben wird, wenn also z. B. die verheiratete Frau Arbeiterin u. dgl., so muß natürlich der Arbeitgeber auch weiterhin die sonst vorgeschriebenen Beitragsmarken verwenden.

(H) Schwerte, 23. Nov. Seit Samstag abend befindet sich in dem Saale des Hotels Sternberg hieselbst eine neue kleine Generativ-Gaslampe, welche bei einem stündlichen Gasverbrauch von 150 Litern eine Helligkeit von 50 Kerzen ergibt. Dieselbe hat ein ruhiges, weißes Licht, ist höchst geschmackvoll ausgestattet und eignet sich wegen ihrer kleinen eleganten Form hauptsächlich zur Beleuchtung kleiner Wohnräume und Schaufenster, besonders für letztere deshalb so vorzüglich, weil bei dem so geringen Gasverbrauch auch die für die Schaufenster so unangenehme Wärmeentwicklung in Fortfall kommt. Wenn die Leuchtkraft dieser Lampe gegen eine Petroleumlampe in Betracht gezogen wird, so stellen sich die Kosten für Gasbeleuchtung pro Brennstunde auf 2,4 Pfennig, für Petroleum aber, ganz abgesehen von Zylinderbruch, auf 3,7 Pfennige. Jedem Interessenten ist in zuvorkommender Weise gestattet worden, die Lampe zu besichtigen und sich von dem Obengesagten zu überzeugen.

Dortmund, 20. Nov. Die hiesige Stadt will dazu übergehen, Kieselfelder anzulegen, da die eingerichteten Klärvorrichtungen nicht genügen, die Abwässer zu reinigen.

Dortmund, 20. Nov. In manchen landlichen Kreisen ist es leider Sitte geworden, bei dem Ausbruche eines Brandes auf einem Gehöft „mit Stroh zu löschen“. Es geschieht dies, um dem vom Brande Betroffenen die ganze Versicherungssumme zuzuwenden, da man annimmt, daß der vom Brande Heimgesuchte weniger Schaden habe, wenn das ganze Gebäude abrennen, als wenn nur ein Teil desselben eingestürzt werde. Die hiesige Strafkammer hat drei solcher Feuermänner aus der Gegend von Unna zu ganz empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilt.

Lünen, 20. Nov. Der dieser Tage verhaftete Rentant Widdendorf ist aus der Haft entlassen worden. Die Differenzen in der Kassenverwaltung sollen sich dahin aufklären, daß nur Unordnungen vorliegen, der Rentant aber die Stadt oder sonst jemanden nicht um einen Pfennig geschädigt habe.

Witten, 18. Nov. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag gegen 1/12 Uhr ist wiederum an verschiedenen Stellen unserer Stadt ein heftiger Erdstoß, verbunden mit einem eigentümlichen Geräusch, wahrgenommen worden. Das ist während eines Zeitraums von kaum einem Vierteljahr das dritte Vorkommnis dieser Art.

Bochum, 19. Nov. Die Krankenanstalt „Bergmannsheil“ hieselbst soll mit einem Kostenanwande von 150 000 Mark erweitert werden. Nach Fertigstellung des Neubaus dürfte Bergmannsheil zu den größten Anstalten des Kontinents gehören. Die Zahl der Kranken mehren sich von Tag zu Tag und giebt Zeugnis davon, wie notwendig diese lehrreiche Einrichtung war.

Altendorf, 18. Nov. Eine äußerst rohe That ist hier in der Nacht von Samstag auf Sonntag verübt worden. Auf dem katholischen Friedhof wurden zwölf Denkmäler böswillig zerstört. Die Polizei fahndet eifrig nach den ruchlosen Vbun.

Giesenkirchen, 20. Nov. Ein Akt großer Roheit ereignete sich in der hiesigen Dorfschule. In dem Schulzimmer der 1. Knabenklasse fand man die Wände und Landkarten gründlich verdorben. Sämtliche Tintenflasken waren gegen dieselben entleert worden, Fußboden, Tisch- und Schultafel in der gemeinsten Weise verunreinigt. Der Schrank war erbrochen, die Hefte lagen zer-

rissen auf dem Fußboden. Das Thermometer und zwei Schachteln Federn waren verschwunden. Ueber die That ist hieselbst noch keine Anzeige.

Dortzen, 19. Nov. Sein diamantenes Dienstjubiläum feierte hier gestern Herr Justizrat Melchers. Der körperlich und geistig noch jugendfrische Greis empfing an seinem Jubel- und Ehrentage zahlreiche Beweise der Zuneigung und Verehrung.

Aus dem Kreise Warendorf, 14. Nov. Endlich ist es gelungen, den Kirchenräuber, welcher im ganzen Bezirke die Opferstöcke plünderte, abzufassen. Derselbe wurde, nachdem er den Kirchen zu Sassenberg, Fülchtorf und Glandorf einen Besuch abgestattet hatte, in letzterem Orte eingefangen. Der Mensch stammt aus Bochum und gehört einer achtbaren Familie an.

Schwelm, 19. Nov. In einem hiesigen Modengeschäft wollte ein junges Mädchen eine Huttschachtel in das betr. hohe Gefach legen. Auf dem Ladentisch stehend verlor sie dabei das Gleichgewicht und stürzte mit dem Kopfe so unglücklich in einen großen Spiegel, daß sie unter dem Rinn eine klaffende Wunde erlitt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde das blutüberströmte Mädchen in die Wohnung ihrer am Orte wohnenden Eltern gebracht.

Barmen, 19. Nov. Die Frau eines hiesigen Fabrikarbeiters, welche wegen Berausgabung eines falschen Zweimarkstückes zwangsweise dem Gericht vorgeführt werden sollte, sprang aus Furcht vor der bevorstehenden Verhandlung aus dem Fenster des 3. Stockwerks in den Hof. Die unglückliche Frau blieb tot auf der Stelle liegen.

Elberfeld, 19. Nov. Ein Jopfab-schneider ist hier aufgetaucht. Gestern abend trat die 14 Jahre alte Tochter eines an der Vereinsstraße wohnenden Dienstmannes aus dem elterlichen Hause, als nach der Schil-derung der Barmer Zeitung in demselben Augenblick ein Mensch aus der Dunkelheit hervorsprang und das Mädchen an den Haaren ergriff. Mit einer bereitgehaltenen Schere hatte der Patron dem Mädchen bereits einen seiner pachtigen Haarzöpfe durchgeschnitten, als auf das Hilfesgeschrei Nachbarn herbeieilten. Der Kerl ließ nun von seinem Opfer ab und lief davon, ohne daß man seiner habhaft geworden wäre.

Elberfeld, 17. November. Unter der Firma J. Gomperts u. Komp., Hypotheken- und Diskontobank etablierte sich vor vier Wochen hier ein „Bankgeschäft“ an der Düsselbuckstraße, dessen Inhaber seit etwa 14 Tagen verschwunden ist. Derselbe spielte sich den „N. N.“ zufolge, als Vertreter einer bedeutenden Bankfirma in Amsterdam auf, ließ alles nobel auf Borg einrichten, engagierte zwei Kommis und einen Kassenboten, dem er als Kaution 300 Mark abschwand. Als sein Hauswirt ein Kapital von 1000 Mk. leihen wollte, versprach er dasselbe in Düsseldorf zu besorgen und ist auf diesem Wege geblieben.

Aus dem Kreise Mettmann, 18. Novbr. Am 12. November d. J. trafen zwei Schäfer mit ihren Herden auf den Grundstücken des Landwirts Niepenberg am Kamp Obmettmann zusammen, worüber der Schäfer von Debbach so erzürnt wurde, daß er seinem Kollegen von Knürenhaus ein Stäbchen der Nase abbis. Die Klage wegen schwerer Körperverletzung ist anhängig gemacht.

Oberhausen, 25. Nov. Hier sind 5000 Kilo amerikanischen Specks verbrannt worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß der Speck mit Trichinen durchsetzt war.

Oberhausen, 17. Nov. Endlich nach fast vierzigjähriger Dauer ist der Prozeß zwischen der Zeche „Roland“ und der Zeche „Karoline“ am Freitag durch Vergleich beigelegt worden. Der Zeche „Karoline“ war seiner Zeit nach dem ehmaligen Vergleich das Recht verliehen worden, u. a. ein bestimmtes Flöz abzubauen. Dieses Flöz erstreckte sich weit in die Gemarkung der später angelegten Zeche „Roland“ hinein und wurde auch von dieser in Angriff genommen. „Karoline“ klagte und beizerte das Streitobjekt auf 2 Millionen Mark. Die verschiedenen Urteile wurden im Laufe der Zeit gefällt, bald erstritt die eine, bald die andere Partei ein obliegendes Urteil. Die Gerichts- und Anwaltskosten haben die Höhe von vielen hunderttausend Mark erreicht. Wie die „Rh.-Westf. Ztg.“ hört, beizert die Vergleichssumme sich auf 500,000 Mk., welche nach der bisher bestehenden Absicht der Gewerke durch eine Anleihe aufgebracht werden soll.

Mülheim a. Rh., 18. Nov. „Ist Ihr Herr Gemahl zu sprechen?“ fragte am Sonntag ein hiesiger Herr, welcher zu Pferde saß, die in ihrem Laden stehende Frau eines Metzgermeisters in der Freiheitstraße. „Jawohl, bemühen Sie sich zu ihm in das Wohnzimmer“, lautete die Antwort. Gesagt, gethan, der Reiter drückte dem Pferde die Sporen in die Weichen und ehe man sich's versah, standen Roß und Reiter vor dem überraschten Metzgermeister am Sofa in der Wohnstube. Die Frau des Hauses hatte sich schleunigst hinter den Ladentisch geflüchtet und schrie laut auf, als der kühne Reiter unter der Thür an dem dort befestigten Krampen sich den Kopf zu verlegen schien. Doch der Reiter hatte nicht umsonst bei der Kavallerie gedient, mit einem blitzschnellen Ruck hatte er sich vor der Gefahr platzt auf den Rücken seines Pferdes geduckt, ohne Schaden zu nehmen. Auf demselben Wege ritt der kühne Reiter bald darauf wieder zur Thüre hinaus.

Duisburg, 21. Nov. Ein Zeitungs-bote des Duisburger Tageblatts hat Abonnement-gelder eincaassiert und dieselben nicht abgeliefert. Der ungetreue Bote wurde von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Deug, 11. Nov. Gestern ist hieselbst eine fast 99jährige Dame gestorben. Sie war die älteste Einwohnerin unseres Bezirkes.

Röln, 21. Nov. Gestern Morgen stieß das Dienstmädchen eines Wirtes am Blaubach beim Putzen der Wirtschaftsräume eine auf dem Boden stehende Petroleumlampe um, wodurch die Kleider des Mädchens Feuer fingen. Auf das Hilfesgeschrei der Unglücklichen eilte ihr in der Brauerei beschäftigter Bruder herbei, dem es denn auch gelang, die Flammen zu ersticken. Er sowie seine Schwester haben arge Brandwunden an den Händen und im Gesicht erlitten und fanden deshalb im Bürgerhospital Hilfe.

Röln, 20. Nov. Ihre diamantene Hochzeit feierten hier die in der Ansostraße 24 wohnenden Eheleute Gottfried Ries und Anna Maria, geb. Mohr. Schon am Vorabend prangte die ganze Straße in reichem Festgewande. Bürgermeister Thewalt überreichte ein von allerhöchster Seite gestiftetes Ehrengeschenk. Der Jubilar hat ein Alter von 89, die Jubelbraut ein solches von 80 Jahren erreicht.

Eupen, 20. Nov. Hier herrscht ein Krieg gegen die Bäcker. Der „Röln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Der Ausstand der hiesigen Einwohnerschaft gegen die Bäcker nimmt täglich zu. Vom ersten November bis heute haben nicht weniger als 1600 Haushaltungsvorstände auf dem Polizeiamt die Genehmigung zur zollfreien Einfuhr belgischen Brotes im Hausbedarf nachgesucht. Bis jetzt haben die hiesigen Bäcker die Brotpreise, die übrigens in unserer Stadt von jeher höher waren, als anderwärts, noch nicht heruntergesetzt. Das Publikum hat die Ueberzeugung, daß der Zoll von 5 Mark auf 100 kg Getreide das dreipfündige Brot nicht um 17 bis 18 Pfennige verteuern kann und scheint daher mit aller Entschiedenheit den Boycott gegen die Bäcker fortsetzen zu wollen. Die Bäcker beabsichtigen bei der Regierung gegen die Grenzvergünstigung vorstellig zu werden.

Laer, 15. Nov. Ein großartiger Diebstahl ist in dem Nachbarorte Mäßen verübt worden. Nächtlicherweise wurden aus der Kasse der dortigen Volkereigenenschaft 9000 Mark gestohlen.

Aachen, 18. Nov. Von der hiesigen Strafkammer wurde ein 17jähriges Mädchen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil es auf Anstiften ihres Vaters das gut versicherte elterliche Haus in Brand gesteckt hatte.

Zur Arbeiterbewegung.

In Stettin ist der Buchdruckerstreik beendet. Die Schriftsetzer haben sich dort bereits am vorigen Sonntag zu den alten Bedingungen wieder angeboten und ein Teil hat die Arbeit wieder aufgenommen. Mit dem Streik ist dort nichts weiter erreicht worden, als daß eine große Zahl der Setzer streiklos bleibt, denn die Prinzipale nehmen nur die Streiktraktanten wieder an und diese müssen sich verpflichten, aus dem Verband auszutreten.

In Paris teilten am Donnerstag die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten im Minister-rat die aus dem Auslandsgebiet im Pas de Calais eingegangenen Berichte mit. Darnach ist außer bei einigen Zusammenstößen zwischen den Ausständischen und ihren noch arbeitenden Kollegen die Ruhe nicht gestört worden. Die Zahl der Ausständischen im Pas de Calais beträgt 34 500. In Lens sind jetzt 247 Gendarmen, 11 Bataillone, 2 Batterien und 6 Schwadronen unter dem Befehle des Generals d'Escrovin versammelt. Der Ausstand ist in Escarpelle fast vollständig. Im Norden herrscht Ruhe. — Englische und deutsche Kohlenunternehmer sollen in Lille große Aufträge abgeschlossen haben.

Die Ausgleichsverhandlungen mit den streikenden Kohlenarbeitern im Pas de Calais haben sich zer-schlagen. Die Arbeiter haben jeden Schiedsrichterspruch abgelehnt und wollen den Streik durchsetzen.

Preussische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.) Berlin, 20. Nov. Vormittagsziehung. 1 Gew. von 30,000 Mk. auf Nr. 3900, 2 Gew. von 15,000 Mk. auf Nr. 62254, 124 734, 4 Gew. von 10,000 Mk. auf Nr. 33 346, 48 583, 66 883, 137 107, 4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 119 758, 123 036, 137 270, 184 059. — 21. Nov. Vormittagsziehung. 1 Gew. von 30 000 Mk. auf Nr. 151 040, 1 Gew. von 15,000 Mk. auf Nr. 31 969, 2 Gewinne von 10,000 Mk. auf Nr. 54 019, 106 158, 2 Gew. von 5000 Mk. auf Nr. 100 056, 137 105.

Bermischtes.

* Vom Landgerichte in Leipzig wurde dieser Tage der Bankier Max Börngen wegen Untreue und Unterschlagung ihm anvertrauter Depots zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. * Der Bankier G. Knäuper in Osnabrück hat seine Zahlungen eingestellt, über sein Vermögen ist der Konkurs eröffnet worden, unter gleicher Firma betrieb der Genannte auch ein Bankgeschäft in Euphoben. Die Firma hat viel mit Berlin gearbeitet, die Verluste der dortigen Kommittenten sollen aber gering sein, da der Kredit der Firma in letzter Zeit schon sehr eingeschränkt war. Leider liegen auch in diesem Falle Depots-Unter-schlagungen vor.

* Der Bankier Siegfried Abrahamson in Berlin ist auf Antrag des Kammerherrn von Gersdorff wegen Ueberborteilung verhaftet worden.

Im westlichen Schleswig erregt die Zahlungseinstellung und der Konkurs eines der bedeutendsten Viehaukäufer große Bestürzung. Der Betroffene hatte in den Markschlegenden große Aufkäufe von Vieh gemacht; zahlreiche Landleute fanden mit ihm in ge-schäftlicher Verbindung und erleiden jetzt sehr beträch-tliche Verluste.

* Während der Feier des Kirchweihfestes in Dittelsdorf haben am Montag zwei Esurfurter „Damen“ einen die Dorfstraße entlang gehenden

lungen Mann überfallen, mißhandelt und ihm schließlich das Portemonnaie entziffen. Trotz energischer Verfolgung sind die beiden Schönen entkommen.

* Am Dienstagabend ist in das Amtsgerichtsgefängnis zu Salungen eine Kindesmörderin, angeblich aus Bernshausen, eingeliefert worden. Die Leiche des Kindes ist ebenfalls nach Salungen gebracht worden.

* In einem Dorf bei Nürnberg hat sich eine 24jährige Bauerntochter am Racheofen in der Wohnstube erhängt, weil sie nicht die Erlaubnis erhalten hatte, zu einer Tanzmusik zu gehen.

* Wie aus Dänkirchen gemeldet wird, nimmt der Heringfischfang einen günstigen Verlauf. Die sechs letzten, im dortigen Hafen eingetroffenen Fischerboote brachten 150,000 Stüd, welche mit 6 Ffr. die „Deuth“ (416 Stüd) bezahlt wurden.

* Auf dem Artilleriedepot zu Wilhelmshaven sind durch das Plagen einer Granate fünf Personen schwer verletzt worden.

* Ein seltsames Testament hat der kürzlich in Basel verstorbene Professor Ignaz Hoppe hinterlassen. Derselbe hat „zur Erforschung der Seele“ eine halbe Million Franken ausgesetzt; in seinem Haus sollen einige Forscher unausgesetzt über das Wesen der Seele nachdenken und die Studienergebnisse veröffentlichen. Die Rechtsbeständigkeit des Testaments wird von den Verwandten des Verstorbenen angefochten werden.

* Das Moabitte Untersuchungsgefängnis in Berlin beherbergt gegenwärtig mehr als 250 Zuhälter, welchen wegen Verdachts der Kuppelerei der Prozeß gemacht wird.

* Daß es nicht erlaubt ist, einem bestraften Menschen seine frühere Bestrafung öffentlich zum Vorwurf zu machen, scheint nicht allgemein bekannt zu sein. Ein Schauspieler von untergeordneter Bedeutung war im Jahre 1866 zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden, welche im Jahre 1871 verbüßt waren. Seitdem hat er sich volle zwanzig Jahre tadellos geführt. Ein „Kollege“ indessen hielt es für angemessen, bei verschiedenen Gelegenheiten auf die Bestrafung öffentlich zurückzukommen. Er wurde wegen Beleidigung dieser Tage zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

* Die großen überseeischen Dampferlinien beschäftigen ein Heer von Auswanderungs-Agenten. Nach dem „Export“ unterhalten einzelne große Linien bis zu tausend Agenten mit zahlreichen Unteragenten. Für jeden Kopf erhält der Agent zwei bis acht Mark.

* Vor einigen Tagen ist in der Nähe Wiens, in dem Altenbäcker Wald, die Leiche des dritten Dienstmädchens aufgefunden worden, das erwidertmaßen von Franz Schneider beraubt und ermordet worden ist.

* Das Seinertribunal hat den Marquis v. Mores, Sohn des Herzogs von Salambrosa, der durch seine Anstellung von Knäppeln und Revolvern unter die

Anarchisten aus der vorjährigen Maibewegung bekannt ist, wegen seiner maßlosen Verschwendung unter Vermögensauflage gestellt.

* Ein kürzlich in Theresienopol stattgehabte Gerichtsverhandlung hat ein trübes Licht auf die Polizeiverhältnisse im südlichen Ungarn geworfen. Der Ortsrichter und ein Polizeioffizier wurden zu schweren Strafen verurteilt, weil sie einen aufgefingenen Vagabunden zu Tode gemartert und den Leichnam dann in eine fremde Gemarkung getragen hatten. Der Ortsrichter wurde zu vier Jahren Zuchthaus, der Polizeibeamte zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt.

* Eine betrogene Geliebte in Messina hat gegen ihren treulosen Freund das berühmte Messer in der Kirche geschwungen und ihn mit einem Schnitt von einem Ohr bis zum anderen getrennt. In der dichtgedrängten Kirche entstand infolgedessen großer Lärm, der Geistliche brach die Messe ab und ließ die Kirche räumen, die bis zur neuen Messe geschlossen bleibt.

* Am vorletzten Sonntag ist in der Pariser Vorstadt Belleville zum erstenmal die „anarchistische Suppe“ verteilt worden; etwa 1000 Arme haben sich die aus Gemüsen bereitete Suppe köstlich schmecken lassen. Weniger dürfte ihnen der anarchische Vortrag gemundet haben, den die Geladenen als Zugabe mit in den Kauf nehmen mußten.

* Im Périgord (Frankreich) tritt die Influenza mit außerordentlicher Heftigkeit auf. Zahlreiche Schulen haben deshalb geschlossen werden müssen, von den Angestellten der Orleans-Bahn ist die Hälfte krank.

Als preiswertes, praktisches Weihnachtsgeschenk empfehle ich: **Rohseid. Bastroben** (ganz Seide) **Mt. 16.80 p. Robe.** sowie Mt. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nabeifertig.

Muster von schwarzen, farbigen und weißen Seidenstoffen v. 65 Pfg. an umgeben. Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. R. Hofliefer.) Zürich. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Jede weitere Empfehlung ist überflüssig, wenn man die 100 amtlich beglaubigten Briefe, welche Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen innerhalb zwei Monaten von Leuten, welche an Verdauungsstörungen und ihren Folgezuständen litten, zugekommen sind, liest. Dieselben sind im Abdruck gratis in der Expedition dieses Blattes erhältlich.

(Was schenken wir unseren Kindern?) Diese Frage beschäftigt die Eltern mit dem Herannahen des Weihnachtsfestes immer lebhafter. Deutzutage wird für die Kinder des Schönen und Prächtigen so viel geboten, daß die obige Frage keineswegs so leicht zu beantworten ist, besonders nicht für jene Eltern, die nur einen bescheidenen Betrag für Geschenkzwecke ausgeben können. Diesen nun glauben wir einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen ein passendes Weihnachtsgeschenk in Vorschlag bringen.

Es ist kein neuer Artikel, sondern ein Spiel, das die Prüfung der Zeit bereits bestanden hat und dessen hoher erzieherischer Wert von den angesehensten Gelehrten anerkannt ist. Es sind die in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Unter-Steinbaukasten, welche wir meinen. Sie bieten den Kindern viele Jahre hindurch angenehme Beschäftigung und selbst die wildesten unter ihnen spielen stundenlang ruhig damit. Der Hauptvorzug aber liegt darin, daß jeder Unter-Steinbaukasten später durch Hinzukauf von Ergänzungsteilen beliebig vergrößert werden kann und daß jene Eltern, welche nicht auf einmal den Betrag für einen größeren Kasten ausgeben wollen, diese Ausgabe auf mehrere Jahre zu verteilen vermögen. Wer noch Näheres über diesen vorzüglichen Geschenk-Artikel zu erfahren wünscht, der wolle sich von der Fabrik (F. W. Nolte u. Cie., Rudolstadt) eine Preisliste kommen lassen, die gratis und franko verandt wird.

Angeordnete Generalversammlung
des kath.
Knappenvereins
zu Ophersdick
am Sonntag, den 6. Dezember,
nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
a. Zahlung der monatlichen
Beiträge.
b. Erhöhung der monatlichen
Beiträge.
Der Vorstand.
Ich habe
meine
Praxis wieder aufge-
nommen.
Schwerte, 23. Novbr. 1891,
Dr. Goecke.

Kopfschmerz,
Fantastische Tücher,
Cachemier-Plaids,
Trikot,
Handschuhe,
Unterröcke,
Müffen,
besonders preiswert,
schwarze Schürzen
sind in allen Neuheiten vor-
rätig.
Ernst Müller,
Schwerte.
Eine kupferne
Pumpe,
gelben Kessel, 2 Rapphähne,
zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Dr. Hartung,
Frauenarzt.
Dortmund, Lindenstr. 3.
in d. Nähe d. Hauptbahnhof.
Sprechst. : 8-11 Uhr, 2-5 Uhr
Klinisch-Franke finden
Aufnahme in allen
Klassen.
1 Sortimentliste desikates, bestes
Christbaum-Konfekt
gefeindeste und reellste Ware
ca. 450 St. mittel Größe, ob. 250
extra große Stücke für nur 3 Mark
3 Kisten für 8 Mark, gegen Nachn.
und Verpackung frei, also
Porto 70 Pfg. Porto-Gratums
Ludwig Philippsohn,
Dresden Nr. 228.

„Wer wagt, gewinnt.“
Ablehung 1. Dezember 1891.
Deutsch gekemp.
Eisenbahn-Lose.
Gewinn: 60,000, 300,000, 600,000, 1,000,000, 2,000,000, 3,000,000, 4,000,000, 5,000,000, 6,000,000, 7,000,000, 8,000,000, 9,000,000, 10,000,000, 11,000,000, 12,000,000, 13,000,000, 14,000,000, 15,000,000, 16,000,000, 17,000,000, 18,000,000, 19,000,000, 20,000,000, 21,000,000, 22,000,000, 23,000,000, 24,000,000, 25,000,000, 26,000,000, 27,000,000, 28,000,000, 29,000,000, 30,000,000, 31,000,000, 32,000,000, 33,000,000, 34,000,000, 35,000,000, 36,000,000, 37,000,000, 38,000,000, 39,000,000, 40,000,000, 41,000,000, 42,000,000, 43,000,000, 44,000,000, 45,000,000, 46,000,000, 47,000,000, 48,000,000, 49,000,000, 50,000,000, 51,000,000, 52,000,000, 53,000,000, 54,000,000, 55,000,000, 56,000,000, 57,000,000, 58,000,000, 59,000,000, 60,000,000, 61,000,000, 62,000,000, 63,000,000, 64,000,000, 65,000,000, 66,000,000, 67,000,000, 68,000,000, 69,000,000, 70,000,000, 71,000,000, 72,000,000, 73,000,000, 74,000,000, 75,000,000, 76,000,000, 77,000,000, 78,000,000, 79,000,000, 80,000,000, 81,000,000, 82,000,000, 83,000,000, 84,000,000, 85,000,000, 86,000,000, 87,000,000, 88,000,000, 89,000,000, 90,000,000, 91,000,000, 92,000,000, 93,000,000, 94,000,000, 95,000,000, 96,000,000, 97,000,000, 98,000,000, 99,000,000, 100,000,000.
Emil Fats, Köln-Rhein.

Trunksucht
heilbar!!
Beweis u. Anweisung lie-
fert, durch massenhafte amtlich
beglaubigte Zeugnisse aus aller
Gegenden.
Bergfeld, prakt. Vertr.
der giftfreien Heilmethode.
Brederfeld i. Westf.

Lafelherd,
fast neu, für kleinere Familie
passend, billigst abzugeben bei
Oskar Herberholz,
Ruhbrücke bei Schwerte.

Galoschen u. Trippen
für Männer, Frauen und Kin-
der, in allen Sorten, mit war-
mem Futter, Schnallen und
Gummizügen, in großer Aus-
wahl, empfiehlt
C. W. Böhrmer,
Schuhwarengeschäft, Brückstraße
11, gegenüber dem Amtsgericht.

ERN. STEIN'S
Medizinal-Cokayer.
Einzige Firma,
die ihre Weine unter amt-
liche Kontrolle gestellt
hat. Zu haben bei:
Carl Kühl in Schwerte.

Herren-Anzug-
und Ueberzieher-Stoffe in den
neuesten Mustern und nur guten
und reellen Qualitäten versende
jedes Maß zu billigen Preisen.
Reichhaltige Musterwahl
portofrei.
Wilh. Wildner,
Sommerfeld N/L.

Zur Helle, Schwerte.
Heute und morgen:
Frischen Salm, Enten- und
Kalbsbraten, Rumsteak, Beef-
steak, Lachs, Kaviar, Sülze.
Frühstück 40 Pf. Abendplatte 40 Pf.
Carl Rastin.

Visitenkarten
100 Stüd von 75 Pfg. an.
Carl Braus.

Herkules-Celluloid-Kitt
ist das einzige Mittel um
alle Scherben von **Glas,**
Porzellan, Marmor,
Bernstein etc. in **Wasser**
haltbar zu kitten. Flaschen
à 25 Pfg. bei
F. W. Nolte, Aplerbeck.

Einladung
zur
General-Versammlung
des Vereins für Landwirtschaft u. Gewerbebetrieb
der Stadt Schwerte und des Amts Westhofen
am Samstag, den 28. Nov., nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Wirts Rastin zu Schwerte.
Tages-Ordnung:
1. Abnahme der Vereins-Rechnung pro 1890.
2. Vortrag des Herrn Direktors Geibel über Winter-
fütterung des Rindviehs.
3. Einkommens-Berechnung aus Grundvermögen.
4. Ermittlung des Ernte-Ertrags im Vereinsbezirk für
das Jahr 1891.
5. Landwirtschaftliche Fragen.
Westhofen, den 20. November 1891.
Der Vorstand: Reuber.

Verding.
Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung von 353 qm
Kopfsteinpflaster einschließlich 250 cbm Bodenaushub, des
Zufuhrweges auf Bahnhof Westhofen sollen öffentlich ver-
dingen werden. Angebote sind kostenfrei, versiegelt und
mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 30. November
1891, vorm. 11 Uhr, um welche Zeit die Eröffnung
der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Bewerber statt-
findet, einzureichen. Zuschlagsfrist zwei Wochen. Angebots-
hefte sind für 60 Pfg. von hier zu beziehen, liegen auch im
technischen Bureau aus.
Hagen im Novbr. 1891. **Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.**

Städtische Gas-Anstalt
Schwerte.
Der Gabelcoaks
wird von heute an, so lange der Vorrat reicht,
pro Scheffel mit 40 Pf. abgegeben.
Friedrich Esser, Friseur.
Empfehle mein großes Lager in in- u. ausländischen
Zigarren, von den billigsten bis zu den hochfeinsten,
zu **Weihnachtsgeschenken** sehr geeignet.
Gleichzeitig bringe mein großes Lager in deutschen und fran-
zösischen **Seifen** und **Parfümerien** in empfehlende Erinnerung.
Spezialität: **Doering's Seife.**
Achtungsvoll
Fr. Esser, Schwerte, Ecke der gr. u. kl. Wilhelmstr. 22.

Ein rentables
Kolonialwarengeschäft
zu kaufen oder ein günstig gelegenes
Ladenlokal
zu mieten gesucht.
Schriftliche Offerten befragt die Exped. d. Ztg.

Soennecken's
Schreibfedern
anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion.
Welche Feder paßt für meine Hand am besten?
Federhaltung
steil gestreckt
Dünne Schrift Mittelmäßige Schrift Dicke Schrift
Nr 1 Nr 2 Nr 3 Nr 4 Nr 5 Nr 6
1 Auswahl 80 Pf. — In jeder Handlung vorrätig.
Berlin * F. SOENNECKEN'S VERLAG * BONN * Leipzig
Zu beziehen durch die **C. Braus'sche** Buchhandlung.

HOLZSCHNITZEREIEN
als Wand- u. Eckbretter, Zeitungsmappen,
Garderobe-, Sanitäre-, Schließel- u. Uhr-
halter, Zigarrenröhren, Tabakstaschen, Rauch-
service, Schreibzeuge und viele andere zu
eindeutigen geeigneten Preisen von 30 Pfg.
an bis zu den feinsten empfiehlt als passende Weih-
nachtsgeschenke
R. Rosenthal, Hörde, am Markt.

Christbaum-
Konfekt
Kiste 440 Stüd, reichhaltige
Mischung Mt. 2.80, Nachnahme.
Bei 3 Kisten 1 Präsent.
Fr. Fischer, Dresden-N. 12.

Fr. Neuwerth
empfiehlt **Puppengefäße** von
20 Pfg. an, lose **Arme u. Beine.**
Die größte Auswahl in
Leder- u. Ledergelecken-Gestellen
von 40 Pfg. an.
Puppenköpfe in Porzellan, Bis-
kuit, Papiermasse, Wachs u.
Metall.

Eine fast neue, garantiert
gut nähende
Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Dr. med. Volbeding,
prakt. homöop. Arzt
aus **Düsseldorf**

ist am Mittwoch, den 25. No-
vember, von morgens 10 Uhr
bis abends in
Witten,

Hotel zum Adler, am Donners-
tag, den 26. November, von
morgens 9 Uhr bis abends in
Dortmund,
Hotel Rheinischer Hof, zu
sprechen.

Zurückgekehrt!
Dr. Terbrüggen,
Spezialarzt für Ohren-,
Nasen- u. Halsleidende,
Hagen i. W.

Zu dem am 22. d. M. statt-
gefundenen
25jährigen
Che-Jubiläum
des Werkführers
Herrn Prior und Frau
senden die
besten Glückwünsche
Die Arbeiter der Mietenfabrik.
In vor. Nummer wurde kürzlich anstalt
Prior Dring gelebt.

Dankagung.
Seit langer Zeit war ich
lungenkrank. Ich warf biden
gelben Schleim aus, bei welchem
häufig Blut war. Nachts schwitzte
ich, am Tage fror ich oder
brannte vor Fieberhize. Dabei
war ich sehr abgemagert und
schwach. Ich hatte alles mög-
liche gebraucht, aber vergeblich.
Schließlich wandte ich mich an
den homöopathischen Arzt Herrn
Dr. med. Hope in Hannover
und diesem gelang es, in drei
Monaten mich vollständig zu
heilen, so daß ich jetzt kräftig
und gesund und nicht mehr
wieder zu erkennen bin. Ich
spreche hierdurch meinen Dank
öffentlich aus.
J. Lüllmann, Niebe.



Gabelmaschinen 36 Mt.,
Rübenschneider 34 Mt.,
Kartoffelquetschen 7 Mt.,
Wannemühlen 48 Mt.,
sowie landliche
Landw. Maschinen.
G. Reincke,
Dortmund,
Rheinische Straße 225.
Illustr. Preisliste sende gratis u. fr.

Rattentod
(Felix Immich, Delisch)
ist das beste Mittel, um Ratten
und Mäuse schnell und sicher
zu vertilgen. Unschädlich für
Menschen und Haustiere. Zu
haben in Paketen à 50 Pfg.
und à 1 Mt. in der Drogen-
handlung von **Wilh. Sepp**
in **Schwerte.**

Handels-Nachrichten.
Dortmund, 21. November, 1891

Per 100 Kilo.	hoch- ster	nied- rigst.
Kartoffeln	10 60	9 —
Stroh (Richt-)	6 60	6 —
Heu	7 50	6 50
Butter, 1 Kilo	2 60	2 20
Gier, 60 Stüd	5 —	4 50
Berlin, 21. Novbr. Weizen Nov.-		
Dez. 235,00 M., April-Mai 235,00		
M. Roggen Nov. 242,00 M.		
April-Mai 240,00 M.		
Rohr, 168,50 M., April-Mai 177,00		
M. Rüböl vorr mit Faß 62,30		
M. ohne Faß 61,30 M., Nov.		
62,10 M., April-Mai 61,00 M.		
Espiritus 70er vorr. 53,30 M., Nov.		
52,80 M., April-Mai 53,50 M., 50er		
vorr. 73,00 M.		
Neuß, 21. November 1891.		
Wetjen 1. Qual.	24 70	
per 100 Kilo 2. "	23 70	
Landroggen 1. "	24 80	
per 100 Kilo 2. "	23 30	
Wintergerste per 100 Kilo		
Buchweizen		
Safer 1. Qual.	16 —	
2. "		
Rüben (Avel)		
Raps 1. Qual.		
2. "		
Kartoffeln	9 —	
Heu per 500 "	36 —	
Roggenstroh per 100 "	22 —	
Rüböl per 100 Kilo	64 —	
in Partien von 100 Kilo	65 50	
Rüböl per 100 Kilo faßb.		
Gerein. Del per 100 Kilo		
3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	126 —	
Weizen-Vorschuß 00		
per 100 Kilo		
Kleien per 50 Kilo	6 20	

Samburg, 21. Nov., vorm.
Kaffee ruhig, Nov. 70 1/4, Dez. 67.
Weiz 61 1/4, Mai 60, Roggen
fest, Nov. 14 3/4, Dez. 14 3/8,
März 14 6/8, Mai 14 80.

Schluß des Ausverkaufs

wegen Geschäfts-Aufgabe

am 24. Dezember 1891.

Um bis zu diesem Termine mit meinen Vorräten gänzlich zu räumen, habe ich in sämtlichen Artikeln eine weitere

bedeutende
Preis-Ermässigung

eintreten lassen.

Die neue Preisermässigung ist durch rote Zahlen vermerkt.

Ich mache aufmerksam auf:

1 Posten zurückgesetzter Regen-Mäntel pr. St. 5,— Mk, früherer Preis 15—25 Mk.

1 „ „ Regen-Havelocs „ „ 8,— „ „ „ 15—30 „

S. ELIAS, Dortmund,

Westenhellweg 67.

Fernsprecher 94.

Jeden Mittwoch:
Reste
Ausverkauf
Gebrüder
Kaufmann,
Dortmund,

Westenhellweg 46.

Reste aller Art
unter Selbstkostenpreis.

Unserer verehrten Kundschaft empfehlen wir:

Türkischroten
Köper

Ueberzüge
Gute Qualität, waschecht,
per Meter 36 Pfg.

Rolläden

aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe die noch vorrätigen

Herbst- u. Winterhüte

zu äußerst billigen Preisen.

Ferner empfehle:

Ballgarnituren,
Brantfränze, Schleier und
Winterhandschuhe
in verschiedenen Sorten.

Mina Brauckmann,
Westenthor.

Alex Schulte,

Markt 21. Dortmund Markt 21.

Ausverkauf

wegen Geschäftsveränderung:

Teppiche, Möbelsstoffe, Portiüren, Gar-
dinen, Reisdecken, Tischdecken, Felle,
Vasen u. s. w.

zu und unter Einkaufspreisen.

Geldene Medaille.

Das berühmte

Dortmunder Adam-Bier,

welches wegen seines großen Extract-Gehalts von
Ärzten allen Konvaleszenten, Wöchnerinnen, Blut-
armen, Bleichsüchtigen u. c. ganz besonders als
stärkendes Nahrungsmittel und als Ersatz des besten
Rotweins empfohlen wird, ist in 1/1 Flaschen, à 60
Pfg., zu haben bei Carl Rinke, H. Marktstr.

Silberne Medaille.

Dr. Aumann's Süßer Medicinal-
Heidelbeer-Wein



aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter
Beerenwein, welcher ärztlicherseits als Ersatz der zumeist
gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. —
Dr. Aumann's süßer Heidelbeer-Wein ist ein vorzüg-
liches Getränk zur Kräftigung für Reconvalescenten und
Kinder, und auch als Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg
angewendet. — 1/1 Originalflasche Mk. 1.20. Man achte
auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:

F. W. Nolte, Aplerbeck.

Emser und Sodener Mineral-Pastillen,

Cachou, Salmiakpastillen,

== Lafrig. ==

Isländisch Moos,

Garrageen-
Moos.



HUSTEN-
u. Catarrh-Linderungsmittel.

Malz-Extrakt,

Malz-Althee-Bonbons,

Spitzwegetich u. Zwiebel-

Bonbons, Fenchel-Bonig,

Emser Krähchen,

Mentholin, best. Mittel geg. Schnupfen.

Sämtliche medizinische Thees
empfiehlt die Medizinal-Drogerie von
Wilhelm Hepp.

Tapeten-Reste!

Partien von 5 bis 20 Rollen zu bedeutend
herabgesetzten Preisen empfiehlt

Hoffmeister, Bahnhofstraße.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft
in das gegenüberliegende
neuerbaute Haus.

Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen besten Dank
sagend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.
Aplerbeck, den 20. November 1891.

Hochachtungsvoll

Franz Hauck.